

<b>Mitteilung Nr. MIT-AF 49/2022</b>		
zur Anfrage Nr. nach § 38 GOSTVV der Stadtverordneten der Fraktion vom	AF 49/2022 Frau Petra Brand DIE LINKE 14.11.2022	
<b>Thema:</b>	<b>Planung Badelagune (LINKE)</b>	
Beratung in öffentlicher Sitzung:	<b>ja</b>	Anzahl Anlagen: 0

**I. Die Anfrage lautet:**

„In einer Magistratssitzung wurde laut Presseberichten die Erstellung einer Badelagune zwischen dem Strandbad und der neuen Nordmole beschlossen. Der nötige Bodenaushub für die erweiterte Mole soll zwischen dem Weserstrandbad und der neuen Mole abgelagert werden und eine ca. 60 cm flache Mulde als Planschbereich ausgeformt werden.“

Wir fragen den Magistrat:

1. Ist der auszubaggernde Weserschlick aktuell mit Schadstoffen belastet und wenn ja, mit welchen Schadstoffen und in welcher Konzentration?
2. Wie soll ausgeschlossen werden, dass im Sediment gebundene Schadstoffe durch das Ausbaggern und Ablagern vor dem Strandbad frei werden und künftig Badende gesundheitlich belasten?
3. Wie soll ausgeschlossen werden, dass wahrscheinliche Sturmflutschäden am neuen Uferwall durch die ungeschützte Exposition des Walls nach Norden nicht zur finanziellen Dauerbelastung für Bremerhaven führen?
4. Wie errechnet sich die kalkulierte Summe von 50.000 Euro pro Jahr für Unterhaltskosten?
5. Wie viele Stunden pro Tag wird die Badelagune mit dem geplanten maximalen Wasserpegel von 60 cm gefüllt sein?
6. Wie hoch würden sich die Kosten belaufen, wenn das Land Bremen das Baggergut entsorgen müsste und wohin müsste es entsorgt werden?
7. Wie viel Baggergut wird für den Ausbau der Nordmole voraussichtlich umgelagert und mit welchem Volumen wird der Bereich zwischen Strandbad und neuer Nordmole verfüllt werden?

Petra Brand Fraktion DIE LINKE.“

**II. Der Magistrat hat am 18.01.2023 beschlossen, die obige Anfrage wie folgt zu beantworten:**

**zu Frage 1**

Für die Neugestaltung des Strandbades wird kein Weserschlick verwendet. Hierfür werden tiefere Sedimentschichten genutzt. Dieses Material wurde im Zuge der Vorplanungen bereits

beprobt. Abgesehen von standortbedingten Belastungen durch Salze ist das Sediment als überwiegend unbelastet einzustufen. Zum Einbau wird ausschließlich Material verwendet, das als unbelastet eingestuft wurde.

**zu Frage 2:**

Da nur unbelastete Sedimente eingebaut werden, ist eine Gesundheitsbelastung auszuschließen. Der neu geschaffene Strandbereich erhält, wie das heutige Strandbad, eine Sandabdeckung. Auch die einzubringenden Sande werden vor dem Einbau auf Schadstoffe hin untersucht.

**zu Frage 3:**

Da eine naturnahe Lagunenlandschaft geschaffen werden soll, sind Sturmflutschäden nicht auszuschließen. Es ist insoweit davon auszugehen, dass nach Wintern mit starken Sturmfluten die Verwallung im Frühjahr neu aufgebaut bzw. profiliert werden muss und die Mulde auszuschieben ist. Der Einfluss der Sturmfluten in Verbindung mit diesen regelmäßig stattfindenden Maßnahmen wird dazu führen, dass Feinsedimente regelmäßig aus der Lagune entfernt werden und sind somit Teil der Unterhaltung.

**zu Frage 4:**

In Abhängigkeit zur Feinsedimentmenge, die aus der Lagune durch Ausbaggerung entfernt und abtransportiert werden muss, ist nach heutiger Einschätzung mit Unterhaltungskosten von jährlich 50.000 € zu rechnen.

**zu Frage 5:**

Die Sohlhöhe von 0,6 m NHN ist im Zuge der Machbarkeitsstudie angesetzt worden und entspricht nicht dem maximalen Wasserpegel. Die bei Hochwasser zu erreichenden Wasserstände liegen bei etwa 1,6 NHN. Es können je nach planerischer Ausgestaltung somit zumindest zeitweilig höhere Wasserstände als die genannten 60 cm auftreten. Die Wassertiefen können im Zuge der weiteren Planung durch eine Anpassung der Sohle oder die Höhenlage der Sohlage des Zuleitungsrohres noch angepasst werden.

**zu Frage 6:**

Grundsätzlich können unbelastete Sedimente aus dem Weserbereich im Bereich der Unterhaltungsklappstellen des Bundes umgelagert werden. Eine solche Umlagerung ist im vorliegenden Fall aber unabhängig von der Errichtung einer Badelagune nicht vorgesehen. Durch die Verschwenkung der Mole werden morphologische Anpassungsprozesse nördlich der Mole ausgelöst. Würde man diese Prozesse frei ablaufen lassen, würden sich nördlich der neu errichteten Mole großflächig feinsedimentreiche Watten ausbilden, die eine Nutzung des Strandbades beeinträchtigen würden. Insofern sollen die konsolidierten Sedimente gezielt nördlich der Nordmole eingebracht werden und so eine geeignete Grundlage für den Auftrag von - natürlicherweise in diesem Bereich nicht zu erwartendem - Sand geschaffen werden.

**zu Frage 7:**

Die Planungen sehen derzeit vor, eine Menge von rd. 75.000 m<sup>3</sup> in dem Bereich zwischen Strandbad und neuer Nordmole umzulagern.

Grantz

Oberbürgermeister